

# Einleitung

Objektyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Appenzellische Jahrbücher**

Band (Jahr): **99 (1971)**

PDF erstellt am: **28.04.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Studie zur Appenzellischen Historiographie

## Chronisten des 16.—18. Jahrhunderts

(Walter Klarer — Bartholomäus Anhorn — Bartholomäus  
Bischofberger — Johann Conrad Geiger — Gabriel Walser)

von Max Höhener, Walzenhausen/Zürich

### Einleitung

Das Appenzellerland hatte bis zum 19. Jahrhundert, als Johann Caspar Zellweger mit seiner «Geschichte des Appenzellischen Volkes» in drei Bänden<sup>1</sup> hervortrat, keine bedeutende Geschichtsschreiber und Geschichtswerke aufzuweisen. Dies will aber nicht sagen, daß überhaupt niemand seine appenzellische Heimat einer historischen Betrachtung für würdig erachtet hätte. Ihre Zahl ist aber gering, und aus dem Zeitraum vor 1500 ist uns keine einzige appenzellische Chronik erhalten.<sup>2</sup> Sind sie uns vielleicht verloren gegangen? Ich vermute, es wurden überhaupt keine geschrieben. Vor dem Eintritt in den eidgenössischen Bund scheint das Selbstbewußtsein des jungen Staates, selbst nach den teilweise beträchtlichen Erfolgen in den Freiheitskriegen, noch nicht so stark gewesen zu sein, als daß es nach einer Landeschronik verlangt hätte, wie das in ähnlicher Weise in den selbstbewußteren Städten der Fall war. Wir müssen bald erkennen, daß es hier überhaupt nie so weit kam, und daß die Initiative jeweils von einzelnen ausgegangen ist. — Geschichtswerke wurden also kaum von der Regierung angeregt, nicht offiziell anerkannt und nur ausnahmsweise, wie bei Walser<sup>3</sup>, finanziell entschädigt.

Was uns aus dem 16. bis 18. Jahrhundert an geschlossenen Darstellungen erhalten ist, kann nicht mehr als lokalhistorische Bedeutung beanspruchen, aber gerade aus dieser Sicht scheint mir die appenzellische Geschichtsschreibung doch einer Betrachtung wert. Die Zahl der aus der genannten Epoche erhaltenen Werke ist zwar relativ gering; dennoch konnte ich eine Auswahl nicht umgehen, da sonst im Rahmen dieser Arbeit kaum mehr als eine tabellarische

<sup>1</sup> Zellweger, Johann Caspar. Geschichte des Appenzellischen Volkes. 3 Bde. Trogen. 1839.

<sup>2</sup> Mit Ausnahme der Reimchronik, vgl. AG, 573 und Register.

<sup>3</sup> Koller-Signer, 378; Boesch, 52. Es handelt sich aber eher um eine Entschädigung für den 3. Teil der Chronik, weil er nicht zur Veröffentlichung freigegeben wurde.

Übersicht der appenzellischen Chronisten und ihrer Werke — an sich bestimmt nicht unerwünscht — entstanden wäre, was nicht meine Absicht sein konnte. Die Auswahl habe ich nach den folgenden Gesichtspunkten getroffen: es sollten nur Werke appenzellischer Autoren und im weiteren nur Gesamtdarstellungen der Appenzeller Geschichte aufgenommen werden; zudem sollten Verfasser aus beiden Landesteilen vertreten sein. Walter Klarer, Bartholomäus Anhorn, Bartholomäus Bischofberger, Johann Conrad Geiger und Gabriel Walser dürften diese Kriterien im wesentlichen erfüllen. Zwei Bemerkungen scheinen mir aber noch nötig. Die eine betrifft Klarer, die andere Geiger. Klarer hat uns ja keine Gesamtchronik überliefert, sondern nur eine Monographie über die Reformation im Appenzellerland verfaßt. Diese ist aber an sich so bedeutend für die appenzellische Geschichtsschreibung, daß schon deswegen ihre Aufnahme in diese Arbeit nahe lag. Dazu kommt, daß sie von allen von mir behandelten Chronisten übernommen wurde, so daß jeweils an diesem Testfall die Quellenbenützung exemplarisch untersucht werden kann. — Geiger ist der einzige Chronist aus dem inneren Landesteil, der hier berücksichtigt wird. Es mag überraschen, daß die umfangreiche Sutterchronik<sup>4</sup> hier nicht vertreten ist. Nun, ich hatte ihre Besprechung vorgesehen, verzichtete dann aber darauf, weil sie mit ihrem Umfang den Rahmen der Arbeit leicht hätte sprengen können und besonders, weil mir klar geworden ist, daß sie, vor allem was frühe Ereignisse betrifft, eindeutig die Chronik Geigers als Grundlage hat und zu Beginn sogar eine wörtliche Kopie davon darstellt. Somit hätte die Sutterchronik nur inhaltlich, aber kaum in ihrer Anlage, Neues zu bieten gehabt, und ich glaubte, in dieser Arbeit von einer Behandlung dieser Chronik absehen zu dürfen.

Die Erörterung des einzelnen Chronisten und seines Werkes habe ich jeweils mit einer kurzen Biographie eingeleitet, die das Verständnis des Folgenden fördern soll. Bei der Besprechung der Chroniken ging es mir vor allem um die Beantwortung der Fragen: Welches waren die Beweggründe, die den Chronisten zu seiner historiographischen Tätigkeit bewogen haben? Welche Tendenzen sind in seinem Werk nachzuweisen? Welches Weltbild war leitend für die

<sup>4</sup> Die sogenannte Sutter- oder Sauterchronik umfaßt 3 Bände in Folio. Sie wurde von Ulrich Sutter (1626—1689) und seinem Sohn Johann Baptist Sutter (1664—1728) verfaßt. Die Manuskripte befinden sich im Landesarchiv Appenzell. Eine Inhaltsangabe veröffentlichte Karl Rusch. Sie ist uns zugänglich in einem Separat-Abdruck aus dem Appenzeller Volksfreund unter dem Titel: Beiträge zur Geschichte Innerrhodens (1670—1720) (1600—1670) (Bis 1600). Aus der handschriftlichen Landeschronik von Joh. Bapt. Suter (1911, 1915, 1917).

historische Darstellung? Wie ging der Chronist methodisch vor? Wie stellte er das Erarbeitete dar? — Im wesentlichen ausgeklammert habe ich die Frage nach den Quellen und ihrer Benützung, soweit die Antwort nicht offensichtlich war. Es wird noch eine Menge Kleinarbeit nötig sein, um diese Frage befriedigend beantworten zu können. — In einer Zusammenfassung habe ich schließlich versucht, die Chroniken miteinander zu konfrontieren, um Parallelen und Kontraste herauszustellen. Wenn auch mancher Frage, die gestellt wurde, keine schlüssige Antwort beschieden war, und sehr oft nur Hypothesen, Andeutungen, Vermutungen anstelle einer gewünschten klaren Antwort herauskamen, so hoffe ich trotzdem, daß die erzielten Ergebnisse, so bescheiden sie auch in mancher Hinsicht sind, einen Beitrag zum Verständnis der appenzellischen Geschichtsschreibung darstellen.

## WALTER KLARER

### *Kurzbiographie*<sup>5</sup>

Walter Klarer wird gelegentlich als der appenzellische Reformator bezeichnet, was nicht ganz richtig ist, weil er sicher nicht der erste reformierte Geistliche im Land war und vorerst eigentlich nur die Reformation in Hundwil vorantrieb. Ohne Zweifel übte er aber einen so starken Einfluß aus, daß er nach dem Ableben Schurtaners<sup>6</sup>, des mit Zwingli befreundeten Reformators von Teufen, als Repräsentant der reformierten Geistlichkeit des Landes angesehen wurde.

Walter Klarer wurde um 1500<sup>7</sup> in Hundwil geboren. Der Knabe muß sehr regsam gewesen sein; denn es wird damals kaum als Normalfall gegolten haben, daß ein Kind von knapp zehn Jahren — vielleicht nach erster Betreuung durch seinen Vater, dessen Beruf uns nicht bekannt ist — zum Schulbesuch von Hundwil nach St. Gallen geschickt wurde. Nach Ablauf der sechsjährigen Schulzeit um 1515 folgte je ein weiteres Studienjahr in Schaffhausen und Bern. Von 1518 bis 1521 konnte er von der Franzosenfreundlichkeit der

<sup>5</sup> Vor allem benützt: Koller-Signer, 164; Egli; Willi. Alder und Hirzel bringen nichts Neues von Bedeutung.

<sup>6</sup> vgl. Anm. 5.

<sup>7</sup> Ich ziehe es mit Stark (AG, 324) vor, nur den ungefähren Zeitpunkt für Klarers Geburt anzugeben, obwohl öfters das Datum vom 22. Februar 1499 überliefert wird. Diese Angabe, wie auch die Namen der Eltern, Wälti Klarer und Anna Müller, beruhen auf Walser und sind dementsprechend unsicher; vgl. auch S. 9, Anm. 24.